

## Der Tassilokelch und Salzburg

Der sog. Tassilokelch, der sich im oberösterreichischen Benediktinerkloster Kremsmünster befindet, gehört zu den größten kunsthistorischen Kostbarkeiten, die sich aus dem frühen Mittelalter in Österreich erhalten haben. Dabei sind sowohl Künstler, als auch Entstehungsort und -umstände bislang zum Großteil im Dunkeln. In der gegenwärtigen Forschung wird auf interdisziplinärer Basis versucht, eine präzise Zuordnung dieses Kunstwerks vorzunehmen. Dabei bedarf es des Zusammenwirkens von historischer, theologischer, kunsthistorischer und naturwissenschaftlicher Expertisen, um Licht auf die Entstehungsgeschichte des Kelches zu werfen.

### Ausmaße:

Der Tassilokelch ist 25,73cm hoch und besteht aus drei Teilen: die eiförmige Kupa, der Knauf (nodus) in der Mitte und der konische Standfuß mit 13,6cm Durchmesser. Die Kupa hat einen Durchmesser von 15,83cm und fasst den Inhalt von etwa 1,75 Litern. Das Leergewicht beträgt dabei etwas mehr als 3kg. Als Material wurde Kupfer verwendet, die Verzierungen sind aus Silber bzw. Niello gefertigt.

### Historische Notizen:

Über die Frühzeit des Tassilokelchs, seine Bestimmung oder seine Entstehung ist nichts überliefert, genauso wenig wo er sich die ersten 250 Jahre lang befand. Als älteste historische Notiz über seinen Bestand gilt ein Inventar aus der Zeit um 1025, in diesem Dokument – verfasst auf eine freie Seite des Codex Millenarius Minor, einem Evangeliar des 9.Jhdts. – ist von einem „calix cupreus cum patena“ die Rede, einem „Kupferkelch mit Patene“. Wenn dabei auch nicht restlos klar, ob der Tassilokelch gemeint ist, spricht die hohe Wertschätzung gegenüber dem Kupferkelch im Urbar für diese Tradition. Der Zusatz mit Patene spricht auch für die Verwendung als Messkelch im 11. Jahrhundert. In dieser Verwendung stand er zumindest in späteren Zeiten nicht mehr. In der Barockzeit wird er zwar genau beschrieben, für die Feier des Gottesdienstes scheint er allerdings keine Verwendung erfahren zu haben, dafür ist allerdings bis ins 19.Jahrhundert sein profaner Gebrauch belegt. Erste Abbildungen haben sich erst aus dem Ende des 18.Jahrhunderts erhalten. Ausgestellt wird der Kelch im Gobelinzimmer der Kunstsammlungen des Stiftes Kremsmünster. Als Messkelch kommt er seit dem 20.Jahrhundert zweimal im Jahr zum Einsatz, am Gründonnerstag und am 11.Dezember, dem Todestag Herzog Tassilos III. Dazu dient er als Wahlurne für die Abtwahl und auch bei Papstgottesdiensten in Österreich, so wie etwa 1983 in Salzburg von Papst Johannes Paul II., wurde er verwendet.

### Tassilo III.

Der Benennung als *Tassilokelch* ist entsprechend seiner historischen Verwendung also nicht ganz unstrittig, so hielt sich lange auch die Bezeichnung Stifterbecher, was allerdings den *Tassilokelch* anbelangt, so gibt die Inschrift am Fuß klar Aufschluss: TASSILO DVX FORTIS + LIVTPIRC VIRGA REGALIS – Tassilo tapferer Herzog, Liutpirc königlicher Spross.

Dass hier ein Bezug auf den letzten Herzog der Baiern, Tassilo III., vorliegt, gilt als unumstritten. Tassilo, 741 als Sohn Herzog Odilos geboren kam nach dessen Tod 747 vorerst unter dem Vormund seines Onkels Pippin an die Macht und regierte ab dem 16. Lebensjahr alleine. Wohl um 765 heiratete er Liutpirc, Tochter des letzten Langobardenkönigs Desiderius, dieser Ehe entspringen die Söhne Theodo und Theodebert und die beiden Töchter Cotani und Rotrud. Seinen Höhepunkt erlebte Tassilos Regentschaft, als er 772 siegreich gegen die Karantanen ins Feld zog und Theodo vom Papst getauft wird. Doch gleichzeitig scheitert die Allianz mit den Langobarden in Italien, als Karl der Große 774 Desiderius besiegt. 787/8 wird Tassilo selbst abgesetzt, zum Tode verurteilt und schließlich begnadigt. Er wird, wie Teile seiner Familie in Klosterhaft gebracht und stirbt in einem unbekanntem Jahr nach 793.

Während seiner Regentschaft gründete er mehrere Klöster im heutigen Bayern, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich und Südtirol, Eines von ihnen ist Kremsmünster, das er 777 reich ausstatten ließ und das er wohl zur Kontrolle und Missionierung der hier ansässigen Slawen und zur weltlichen, wie geistlichen Sicherung des Herzogtums errichten ließ. Der Stiftbrief ist im Wortlaut aus drei späteren Abschriften erhalten. Er zeugt auch von der Anwesenheit des Klerus und Adels der damaligen Zeit, als Zeuge war auch der Salzburger Bischof Virgil vor Ort präsent.

Zur Ikonographie des Kelches:

Die Kupa stellt in fünf Medaillons Christus inmitten der Evangelisten dar. Dabei sitzt der Welterlöser (ihm ist auch die Gründung in Kremsmünster geweiht), als halbfigürliche Darstellung auf einem Thron. Die rechte Hand zum Segensgestus geformt, diese folgt byzantinischen Vorbildern und verkörpert (mit umschlungenem Zeige- und Mittelfinger) die göttliche und die menschliche Natur Jesu. Zwei Buchstabenkürzel neben dem Antlitz Jesu weisen auf den Erlöser  $\iota$  und  $\varsigma$  für *Jesus Salvator*,  $\alpha$  und  $\omega$  für Anfang und Ende der Zeit, über die er herrscht.

Die Evangelistenmedaillons differieren in ihrer Darstellungsart. So sind die Evangelisten jeweils in gesamter Körpergröße wiedergegeben und teilen sich ihr Medaillon mit dem Präsentationslink: <https://prezi.com/bdsxjvgyuq91/der-tassilokelch-und-salzburg/>

symbolhaften Wesen, die ihnen von der Offenbarung des Johannes her als Attribut zukommen. Hierbei finden sich Parallelen etwa im Tassilo-Psalter von Montpellier oder im Codex Millenarius Maior (ebenfalls im Stift Kremsmünster), die beide ebenfalls vollfigurige Darstellungen bevorzugen. Letzterer Codex stellt dabei auch die Evangelisten auf gleiche Höhe mit ihren Symbolfiguren.

Verbunden werden die Medaillons mit Ornamenten aus Flechtbändern, pflanzlichen und tierischen Mustern. Abstrahierend werden Baumfiguren und Weinranken den Bildern gegenübergestellt. Auch Drachen- und Löwenfiguren finden sich ein. Eine theologische Detailanalyse dieser Muster soll in Kürze von P. Altman Pötsch vorgelegt werden, worauf dementsprechend hier noch nicht vorgegriffen wird. Spannend ist allerdings die Provenienz der figuralen Elemente. Denn einige Formen weisen eindeutig den sogenannten insularen Stil kontinentaler Prägung auf, wie er für die britischen Inseln, bzw. das nordeuropäische Festland typisch ist. Das Flechtbandmuster, das den Kelch umgibt ist eindeutig langobardischer Herkunft und findet sich so im Tempietto Longobardo in Cividale Friuli wieder. Als kulturverbindender Ort, welcher als Herstellungsort gilt, wurde bereits häufig Salzburg angedacht. Auch der überaus reiche theologische Hintergrund würde für die Stadt sprechen, die mit Virgil einen hochgebildeten Iren als Bischof hatte.

Der Fuß des Kelches besteht aus vier Figuren, von denen die Deutung dreier immer erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Einzig der langbärtige Mann mit den Buchstaben I und B, ließ sich immer leicht als Johannes Baptist (der Täufer) ausmachen. Über PT und TM gehen die Deutungen stark auseinander, so soll es sich um die Panhagía Theodolinda (die überaus heilige Theodolinde, eine Bajuwarin) und Theodo Martyr (den Märtyrer Theodo, Namenspatron des Sohnes Tassilos) handeln, was ebenso unsicher erscheint wie eine rein ikonographische Zuordnung zu den Aposteln PeTrus und ThoMas. Spannend ist auch die Deutung der letzten Figur, mit den Buchstaben M und T kann es sich hierbei um Maria handeln, es wäre damit die älteste Darstellung der Mutter Gottes (griechisch: μήτηρ Θεοῦ, meter theou) nördlich der Alpen.

**Quellen:** *Haseloff*, Günther, Zum Stand der Forschung über den Tassilokelch, in: *Baiernzeit in Oberösterreich. Das Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts*, Linz 1977, 221-237.

*Holter*, Kurt, Kunstschatze der Gründungszeit, in: *Die Anfänge des Stiftes Kremsmünster (EMOÖL 2)*, Linz 1978.

*Pötsch*, Altman, *Tres Portae: Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasiums Kremsmünster 2013*.

Hass-Gebhard, Brigitte, *Die Bajuwaren. Archäologie und Geschichte*, Passau 2016.

Präsentationslink: <https://prezi.com/bdsxjvgyuq91/der-tassilokelch-und-salzburg/>